



SPÖ-Politikerin Susanne Metzger: „Natürlich hätten wir immer gerne mehr. Aber wir sollten uns schon ein bisschen freuen.“

Jeder Unfall auf der Weinviertler Schnellstraße sorgt sofort wieder für Debatten über die Sinnhaftigkeit des 2+1-Querschnitts.

SPÖ-Bezirkschef Werner Gössl: „Die dreispurige Variante ist hinausgeschmissenes Geld. Es gibt keinen Grund zur Freude.“

Metzger freut sich über S3-Ausbau, Gössl nicht

ASFINAG-PROJEKT / SPÖ-Bezirkschef kritisiert den dreispurigen Weiterbau der S 3. SPÖ-Stadträtin: „Alternative ist Status quo.“

VON CHRISTOPH REITERER

BEZIRK HOLLABRUNN / In der Vorwoche verkündete die Asfinag die Projekteinreichung für den dreispurigen – Weiterbau der S 3 Weinviertler Schnellstraße von Hollabrunn bis nach Guntersdorf. SPÖ-Bezirkschef Werner Gössl ortet diesbezüglich „keinen Grund zur Freude“ und verweist auf die jüngsten Unfälle zwischen Stockerau und Hollabrunn, die lange Staus nach sich zogen. Rettungskräfte hatten Schwierigkeiten, zur Unfallstelle zu gelangen.

„Bei der Bergung von Verletzten kommt es manchmal auf Minuten an. Das kann im schlimmsten Fall Menschenleben kosten“, sagt Gössl und wertet die dreispurige Variante als „hinausgeschmissenes Geld“.

„Würde man die Strecke gleich vierspurig errichten, wäre dies die kostengünstigste Lösung für die Zukunft und würden den Bezirk sowohl verkehrsmäßig als auch wirtschaftlich voranbringen.“ Neidisch blickt der SPÖ-Chef in die Bezirke Mistelbach und Gänserndorf, die über eine

großzügig ausgebaute A 5 verfügen. „Obwohl bei uns das doppelte Verkehrsaufkommen herrscht“, meint Gössl, der auch ankreidet, dass es im Bezirk Hollabrunn in 23 Jahren nach der Grenzöffnung keine nennenswerten Verbesserungen im Straßenbau gab. „Sind wir Menschen zweiter Klasse?“

„Für die Region wurde das Maximum herausgeholt“

Relativiert werden die Aussagen des Sozialdemokraten von einer Politikerin aus den eigenen Reihen. Die Retzer SPÖ-Stadträtin Susanne Metzger, pikantesweise stellvertretende Kabinettschefin von Verkehrsministerin Doris Bures, freut sich nämlich schon über den dreispurigen Weiterbau. „Ich kann fünf Mal sagen, dass ich lieber einen vierspurigen Ausbau hätte. Wenn man aber die Hintergründe kennt, wurde für die Region das Maximum herausgeholt.“ Die so lange geforderte Entlastung der Orte entlang der B 303 sei gegeben.

2008 sei im Ministerium begonnen worden, sämtliche

Schienen- und Straßenbauprojekte in Österreich zu evaluieren. Der Einnahmeneinbruch aufgrund der Wirtschaftskrise war der Auslöser dafür. Zwei Jahre lang dauerte dieser Prozess. Am Ende standen Einsparungen von 2,8 Milliarden Euro bis ins Jahr 2016, so Metzger. „Es stand auch im Raum, dass der Weiterbau bis Guntersdorf gar nicht kommt“, weiß sie.

Nach intensiven Verhandlungen konnte der dreispurige Weiterbau durchgesetzt werden. „Das ist das Machbare in dieser Situation“, verweist die SPÖ-Politikerin auf Projekte, die komplett gestrichen wurden. „Die Tiroler wollten unbedingt den Tschirgant-Tunnel. Jetzt kommt gar nichts.“ Als Mensch zweiter Klasse fühle sie sich als Retzerin jedenfalls nicht. Jede Investition gebe der Region einen wirtschaftlichen Impuls. „Die Alternative ist der Status quo.“

Und dass Politiker wie Gössl oder auch FPÖ-Bezirkschef Christian Lausch ständig gegen die dreispurige S 3 wettern? „Das ist die politische Arbeit, das ist legitim“, meint Metzger.

AUS DEM LAND

4,5 Millionen € für Güterwege.

„Die Finanzierung für den Güterwegbau und die Erhaltung von Güterwegen ist für 2012 gesichert“, berichtet ÖVP-Landtagsabgeordnete Marianne Lembacher. Für ganz Niederösterreich stehen 11,5 Millionen Euro zur Verfügung, 4,5 Millionen Euro entfallen auf den Neubau. Die Mittel für die Erhaltung wurden von 5 auf 7 Millionen aufgestockt. Im Bezirk Hollabrunn wurden von 2010 bis 2012 insgesamt 2,7 Millionen Euro in den Bau und in die Erhaltung der Güterwege investiert. Das Land NÖ hat die Projekte im Bezirk mit 1,3 Millionen Euro unterstützt. „Der ländliche Raum ist nicht nur bäuerlicher Produktionsraum, sondern auch Kultur- und Erholungsraum für die gesamte Gesellschaft“, betont Lembacher.

4 Millionen € für Hochwasserschutz.

Viel Geld wurde und wird auch für den Hochwasserschutz in die Hand genommen. „Die notwendigen Ausbaumaßnahmen werden fortgeführt“, erklärt Marianne Lembacher. Sollten die Bundesförderungen gekürzt werden, „wird man diese gegebenenfalls von Landeseite ausgleichen“. Im Bezirk Hollabrunn wurden in den letzten Jahren 4 Millionen Euro für Hochwasserschutzprojekte investiert. „Sollte es dennoch zu Schäden kommen, kann in Niederösterreich innerhalb kürzester Zeit Geld aus dem Katastrophenfonds ausgezahlt werden“, so Lembacher. Für grenzüberschreitende Flüsse wie die Thaya wurde unter NÖ-Federführung eine Schutzstrategie mit den Nachbarländern erarbeitet.



Geld für den Bezirk: Landesrat Stephan Pernkopf, Abgeordnete Marianne Lembacher. FOTO: ZVG